

eine begründete besonders durch seine Porträte, der andere durch zahlreiche Madonnenbilder den Weltruf der spanischen Kunst. — Von Murillo ist es bemerkenswert, daß er dem Christuskinde auf seinen Madonnenbildern gerne einen habsburgischen Gesichtstypus gab. —

#### c) Niederlande.

Um dieselbe Zeit, wie in Spanien, blühte die Kunst der Malerei auch in den Niederlanden. Schon im 15. Jahrhundert zwar hatten die Brüder van Eyck in Flandern die Oelmalerei begründet und dadurch einen bedeutenden Fortschritt in der Kunst überhaupt angebahnt. Im 17. Jahrhundert bildete sich hier eine flandrische und eine holländische Schule.

An der Spitze der ersten stehen Peter Paul Rubens (1577—1640) und dessen Schüler van Dyck (Deid). —

Rubens malte mit Vorliebe Bilder von großartigem Inhalt; sein Genie war dem des Michelangelo verwandt. Seine Werke bilden heute die Hauptschätze der Museen Europas; am meisten besitzt davon die Belvedere-Gallerie in Wien, die Pinakothek in München, und die Stadt Antwerpen, in der Rubens gelebt. — In Wien sind unter andern zwei große (ursprünglich) Altarbilder, die Wunder des hl. Ignatius und des hl. Franz Xaver darstellend, in München das kolossale „jüngste Gericht“ und die „Amazonenschlacht“, im Dom zu Antwerpen die „Kreuzabnahme“ zu sehen.

Van Dyck that sich besonders als Porträtmaler am Hofe Karls I. von England hervor. „Die Kinder Karls I.“ befinden sich im Museum zu Dresden.

Der Hauptmeister der holländischen Schule war Rembrandt von Ryn (1606—1669). Von seinen Werken sind die „Nachtwache“ (zu Amsterdam), das „Gastmal des Ahasverus“ (zu Dresden), der „Simson“ (zu Berlin), sein eigenes, wie seiner Mutter Bild (zu Wien) die berühmtesten. —

Andere niederländische Meister bildeten das moderne Genrebild aus, welches der früheren Malerei unbekannt war. Der erste darunter war Peter Breughel, auch der Bauernbreughel genannt, weil er mit derber Laune Scenen aus dem Landleben malte. Ihm folgten David Teniers und Adrian Ostade. —

Der Holländer Ruysdael war einer der ersten, welcher die Landschaftsmalerei cultivierte, welche erst in diesem Jahrhundert als selbständige Richtung auftritt. —

#### d) Deutschland.

Nächst Italien regte sich das Kunstleben am Ausgange des Mittelalters vor allem in Deutschland. — Doch wurde hier mehr die Tafel- als die Wandmalerei betrieben. Man unterscheidet für das 16. Jahrhundert eine schwäbische, eine fränkische und eine sächsische Malerschule. —

Die schwäbische Schule bildete sich in Augsburg und Ulm; ihre vorzüglichsten Meister sind die beiden Hans Holbein (Vater und Sohn), welche besonders auf dem Gebiete der religiösen Malerei sich hervorthaten. Holbein der j. lebte lange Zeit am Hofe Heinrichs VIII. von England als Porträtmaler. — Die meisten Bilder der beiden Holbein befinden sich heute noch in Augsburg; der große Cyklus der „Passion“ vom jüngern Holbein ist zu Basel, und seine berühmte Madonna zu Darmstadt, von welcher eine Nachbildung in Dresden bewundert wird. —